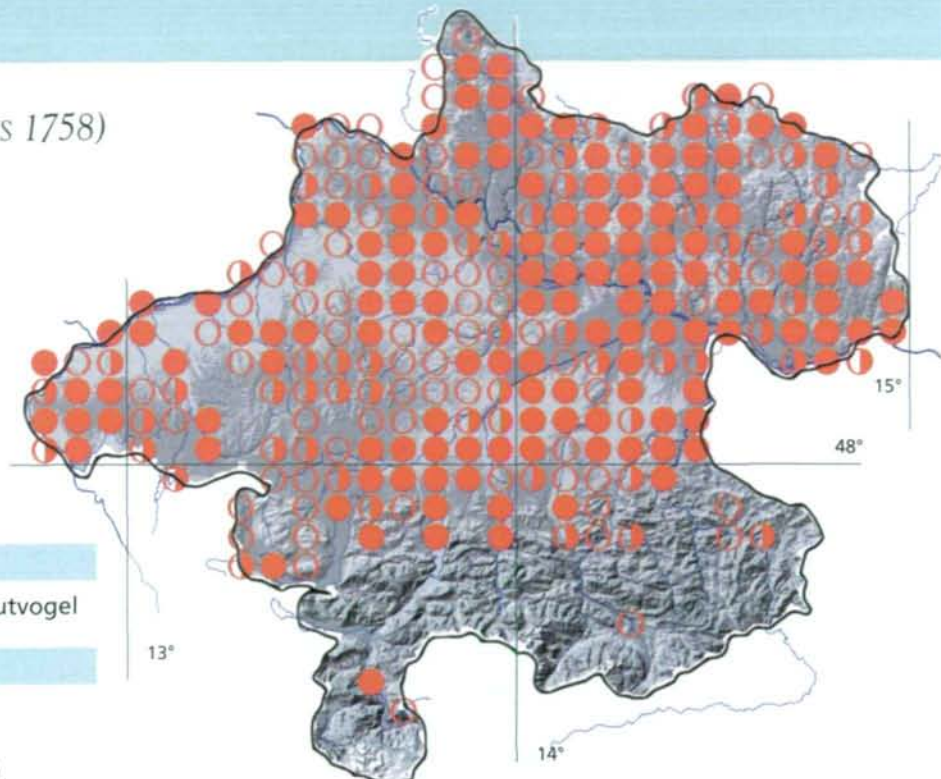


Elster

Pica pica pica (LINNAEUS 1758)

Magpie
Straka obecná



STATUS

Jahresvogel, sehr häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: <10.000

Österreich: 4000–5000

Europa: 8.500.000–34.000.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang II-2, europaweit nicht gefährdet

Trend: -1/0

Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	71	26,4
◐ Brut wahrscheinlich	61	22,7
● Brut nachgewiesen	137	50,9
Gesamt	269	65,6

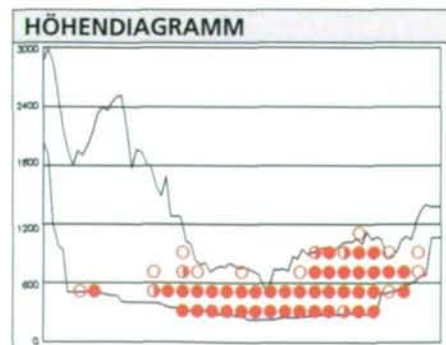
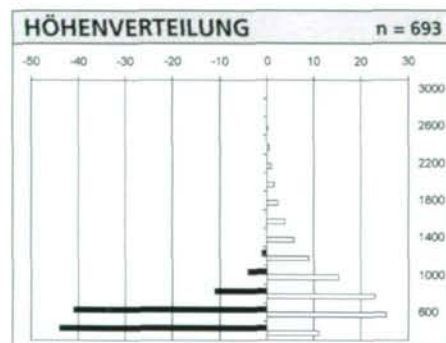


Foto: J. Limberger, Jänner 1995, Bubenberg/Steegen

VERBREITUNG

Über weite Teile der Paläarktis verbreitet, reicht das Areal der Elster mit 13 Unterarten in vier geografisch isolierten Gruppen von Irland, Marokko und der Iberischen Halbinsel im Westen nach Osten bis Kamtschatka, das Japanische Meer, Ostchina und Taiwan; ob der gelbschnäbeligen *Pica (pica) nuttalli* Nordamerikas Artstatus zuzugestehen ist, bleibt noch zu klären. Die Nominatform siedelt in Großbritannien, von Südskandinavien ostwärts bis Polen, südostwärts bis zu den Ostalpen, zur östlichen Balkanhalbinsel, in der Türkei, in Zypern und im Nahen Osten und ist in Österreich ein weit verbreiteter und stellenweiser häufiger Brutvogel des Flach- und Hügellandes. In Oberösterreich stellte erstmals MAYER (1974, 1980) Daten zur Elsternverbreitung zusammen: Sie überschreitet regelmäßig die 500 m-Höhenlinie nach oben; aus dem Mühlviertel lagen eine Reihe von (allerdings meist Einzel-) Nachweisen aus über 600 m vor, die sich ohne weiteres auf umherstreifende Nichtbrüter beziehen könnten. Nur für die Gegend um Klaffer/Schwarzen-

berg gibt PETZ in MAYER (1980) regelmäßige Feststellungen ab 1958 an. Im Alpenbereich drang sie verschiedentlich weit in die Täler ein, überschritt die 600 m-Höhenlinie jedoch nirgends. Aktuell besiedelt die Art ganz Oberösterreich mit Ausnahme der großen Waldgebiete im Inn- und Hausruckviertel und der südlichen Landesteile; hier dringt sie nur entlang der Flußtäler bis in inneralpine Beckenlandschaften vor (Hallstättersee 530m, Windischgarstener Becken 600 m, Weyer 420 m). Im Mühlviertel kommt sie verbreitet bis in eine Seehöhe von 800 m vor, darüberhinaus reichen regelmäßige Feststellungen noch bis 980 m, die höchste Beobachtung gelang zur Brutzeit 1998 bei Liebenau auf 1000 m und der höchstgelegene Brutnachweis wurde 2001 bei Sandl auf 940 m erbracht. Am Alpennordrand wurden brutzeitlich Elstern noch auf 775 m (Weyregg) und 845 m (Glasenberg bei Maria Neustift) nachgewiesen.

LEBENSRAUM

Als Bewohner offener, reich strukturierter, parkartiger Landschaft benötigt sie Alleeen, Hecken, Obstgärten, Ufer- und Feldgehölze. Infolge der Ausräumung der Landschaft und der Intensivierung der Landwirtschaft, großer jagdlicher Verfolgung und der günstigen Nahrungssituation besiedeln Elstern ver-

stärkt menschliche Siedlungsbereiche bis hin zu innerstädtischen Grünanlagen (z. B. das Stadtgebiet von Linz; WEIBMAIR et al. 2002), soweit geeignete Neststandorte und kurzrasige Freiflächen zur Nahrungssuche vorhanden sind. Geschlossene Wälder und enge Täler werden weitgehend gemieden.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

MAYER (1991) schätzte den oberösterreichischen Bestand auf 2000–10.000 Bp. Genaue Angaben zum Bestand einer – vor allem am Arealrand – so stark fluktuierenden Art können für Oberösterreich derzeit nicht gemacht werden, zumal Siedlungsdichteuntersuchungen völlig fehlen. Kleinräumig liegen allerdings mancherorts Informationen zu diesen Schwankungen vor

(MAYER 1974, 1980). Für einige Gebiete wird als Ursache für Vorhandensein oder Fehlen der Art unmittelbar die intensive jagdliche Verfolgung genannt (St. Marienkirchen am Hausruck – Mitt. J.SAMHABER; Ettenau – LIEB 2002; Sandl – Mitt. E.LEGO).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Neben der – biologisch nicht zu rechtfertigenden direkten Verfolgung durch den Menschen – ist die Intensivierung der Landwirtschaft als bestandsmindernde Ursache anzuführen. Zusätzliche Regulierungsversuche durch den Menschen sind nicht nur unsinnig (oft haben sie eine kontraproduktive Erhöhung

der Vermehrungsrate zur Folge), sondern gefährden auch andere Arten. Besonders das „Ausschießen“ der brütenden Altvögel ist nicht nur ethisch bedenklich, vielfach werden auch andere, in alten Elsternestern brütende Arten, besonders Waldohreule und Turmfalke, getötet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Brader Martin

Artikel/Article: [Elster 410-411](#)